

als ausgemacht an, sie enthalte Alles in sich selbst. Aber gesetzt, über dem, wie ich zuvor bemerkt habe, Spinoza widerspräche sich ausdrücklich an diesem Orte; würde dann dieses beweisen, daß ich ihn fälschlich beschuldiget hätte?

Er sagt Bl. 34. daß ich desjenigen selbst schuldig sey, was ich ohne Grund dem Spinoza aufgebürdet habe, nämlich daß ich Gott zu einem bloß aus Nothwendigkeit wirkenden Wesen mache: Und zwar, weil ich behaupte, es sey ein nothwendiger Unterschied zwischen Gut und Böse, es sey so Etwas, was man Schicklichkeit und Unschicklichkeit nennet, ewig, nothwendig, und unveränderlich in der Natur und dem Wesen der Dinge, und zwar ehe und bevor man auf einen Willen und auf ausdrückliche, willkührliche Bestimmungen, Einrichtungen und Befehle sehe. Dieß, sagt er, ist eine grundlose und eingebildete Behauptung; und führet ganz deutlich eben so wohl ein ewiges nothwendiges Zugleichdaseyn oder Co-Existenz aller Dinge ein, als jemals die Meinung des Spinoza thun kann. Ist dieß nicht eine vortreffliche Folge? Weil ich behaupte, die Verhältnisse der Dinge, und der Unterschied zwischen Gut und Böse ist ewig und nothwendig; behaupte ich deswegen zugleich, das Daseyn der Dinge selbst sey gleichfalls ewig und nothwendig? Weil ich behaupte, die Verhältniß zwischen einer Kugel und einem Cylinder ist ewig und nothwendig; behaupte ich deswegen, das Daseyn einer materialischen oder wirklichen Kugel und eines Cylinders, sey gleichfalls ewig und nothwendig? Weil ich behaupte, der Unterschied zwischen Tugend und Laster sey ewig und nothwendig; behaupte ich deswegen, daß Menschen, die Tugenden oder Laster ausüben, gleichfalls von Ewigkeit her gewesen seyn? Diese Beschuldigung zeigt, daß bey dem Verfasser der Anmerkungen die Unwissenheit eben so groß sey, als seine ungemeine Bosheit.

Ich